Erzähl mir was

[Challenge] ABC

Von Hikaru_Hyuga

Kapitel 14: N- Ängste

N- Ängste

Es gab Ninjas in unserem Dorf Konoha, die von den meisten als überheblich und abweisend eingeschätzt wurden, wenn es ganz schlecht kam, sogar als kaltherzig, aber ich bezweifelte, dass es so etwas wie einen „kaltherzigen“ Ninja gab.

Selbstverständlich wirkten einige unter uns oft unnahbar oder arrogant, aber sie mussten doch alle irgendwie einen Grund haben, warum sie als Shinobi Menschen helfen wollen.

Eigentlich waren sie auf ihre Weise ganz nett, und waren verletzlich wie wir alle, nur, dass sie es versteckten, in dem sie eine undurchdringbare Maske aufsetzten.

Genauso war es auch bei meinem engsten Freund Neji. Ob er nur ein Sonderfall war, oder alle Genies so waren, weiß ich nicht. Über die anderen, wie zum Beispiel Sasuke kann ich nicht viel aussagen, im Grunde gar nichts, aber Neji war ja auch in meinem Team. Ich kannte ihn.

Er gehörte zu den Leuten, die so gut wie nichts über sich preisgaben, am liebsten alleine und zu Recht stolz waren.

Das war bereits im Kindergarten so, wo niemand mit ihm gespielt hatte, weil sie alle wussten, dass sie ihn nur belästigen würden.

Alle haben es nach ersten Annäherungsversuchen kapiert, alle nur ich nicht.

Ich wusste nicht warum, aber ich mochte ihn irgendwie. Ich kann mich gut daran erinnern, wie mich seine ruhige Art angezogen hatte, das tat es heute immer noch.

Irgendwann, ich wusste nicht warum oder weshalb, hat er sich doch auf ein Spiel mit uns eingelassen, nach dem ich ihn zum hundertsten Mal gefragt hatte.

Wir spielten „Ninja“, ein beliebtes Spiel unter Kindern, die solche werden wollten und auch uns gefiel damals das Spiel.

Mein allerbesten Freund Lee hatte ihn danach auch gemocht. Ich sag ja, er war anziehend. Für die anderen war er nach diesem Spiel jedoch nur ein Kamerad, mit dem man leicht siegen konnte, aber Lee, Neji und ich wurden die dicksten Freunde, auch wenn die Jungs immer in irgendwelchen Konflikten verwickelt wurden durch Lees hitziges Temperament und Nejis Tendenz zur Überheblichkeit.

Aber eigentlich hatten wir uns alle, in Mädchensprache, lieb.

Ich erinnere mich noch ganz genau, als Lee seinen zehnten Geburtstag feierte.

Er hatte viele Freunde eingeladen, darunter auch Neji und mich, die anschließend bei ihm übernachtet hatten.

Ich wurde irgendwann in der Nacht wach, weil ich dringend für kleine Mädchen musste. Als ich aufstand, sah ich Neji, der an der Tür lag, von hinten.

Später, als ich vom Klo zurück kam, erkannte ich auf seinem Gesicht, welches immer noch zum Ausgang gedreht war, einen angestregten Gesichtsausdruck.

Er kniff die Augen fest zusammen, machte sich ganz klein in seinem Schlafsack, als hätte er Angst.

Besorgt beugte ich mich zu ihm hinunter und fragte ganz leise:

„Neji?“

Ganz langsam öffnete er seine lavendelfarbenen Augen, als erwarte er einen Feind zu sehen.

„Ja?“

„Was machst du da?“, fragte ich ihn, worauf er antwortete:

„Ich versuchte zu schlafen.“

„Schlafen sieht aber anders aus.“, sagte ich.

Er setzte sich auf, sah mir in die prüfend Augen, als wolle er irgendetwas herausfinden.

„Kannst du ein Geheimnis für dich behalten?“, fragte er. Immer noch ließ er den Blick nicht von mir ab.

Langsam nickte ich, unfähig zu antworten.

„Ich erzähl es dir, weil du es bist. Aber leg dich erst wieder in deinen Schlafsack, sonst erkältest du dich noch.“

Ich wollte ihm erklären, dass ich nicht fror, aber meine Beine bewegten sich von selbst, meine Gedanken schlossen nicht zu mir auf, als könnten einige Worte von ihm mich vollkommen hypnotisieren.

Ich tat wie mir geheißen. Als ich die warme Decke spürte, merkte ich, dass es doch kalt war.

Ich kuschelte mich in meinem Schlafsack, Nejis Worte waren mir auf einmal ziemlich egal. Ich legte mich hin mit einem zufriedenen Lächeln, jeder Zeit bereit zum Einschlafen. Neji hat bestimmt gesehen, dass ich gerade kein Interesse für seine Probleme hatte, zu schwer waren meine Augen, doch er fing an zu reden, obwohl ich diese bereits geschlossen hatte.

„Also..“, fing er an, doch schon jetzt gingen ihm die Worte aus.

Ich war gerade dabei ins Reich der Träume einzutreten, doch eine klein Stimme in mir mahnte mich zur Aufmerksamkeit.

Widerstrebend löste ich mich von meiner Trance, und fragte ihn leise, ohne die Augen zu öffnen:

„Was, Neji?“

Ich wusste nicht, ob er immer noch aufrecht saß, oder bereits eingeschlafen war, aber ich erwartete eine Antwort, die nach ein ein paar Minuten langen Wartens immer noch nicht kam.

Ich zählte in Gedanken bis Drei, riss die Augen auf und erkannte einen Nejis Rücken, der wieder zu mir gedreht war.

„Neji, was ist los?“, fragte ich wieder, doch auch dieses Mal bekam ich keine Antwort.

„Neji“, versuchte ich es wieder „antworte mir!“

Ich weiß nicht warum, aber ich kam in dem Moment nicht auf den Gedanken, dass er eingeschlafen sein könnte, und es mir morgen erzählen würde. Irgendetwas in mir sagte, dass er es mir nicht sagen wird, wenn der Morgen anbricht.

Ich schmiss mich mit meinem Oberkörper auf den seinen und bewegte mich hin und her, während ich fortlaufend quengelte:

„Komm schon, ich weiß, dass du wach bist!“

Meine Methode zeigte schnell Wirkung. Er drehte sich zu mir um, weshalb ich damit aufhörte.

„Du weckst dir anderen noch auf!“, mahnte er mich.

Ich setzte mich auf meine Beine und auch er reckte sich auf. Es dauerte ein paar Minuten bis er mit der Sprache herausrückte, was mit ihm los war, aber ich war nicht mehr müde genug, um in der Wartezeit einzuschlafen.

Ich denke, wenn Neji wirklich darüber sprechen wollte, dann waren das auch wirkliche Probleme, die für ihn als unüberwindbar galten.

Zum Teufel noch mal mit dem ganzen Gerede, dass Hyugas keine ernsthaften Probleme hatten, bla, bla, bla.

„Ich“, setzte er wieder an, doch auch dieses Mal fehlte die Fortsetzung. Er war halt kein Mann großer Worte, ist es heute nicht und wird es wohl auch nicht mehr werden.

„Erzähl.“, drängte ich ihn „Ich habe ein Problem, weil; Ich habe ein Problem wegen; ich habe ein Problem mit.“

Ich glaubte so etwas wie ein Lächeln auf seinem Gesicht zu erkennen, doch aufgrund der Dunkelheit konnte ich nichts erkennen.

„Ich denke, das weil passt am besten.“, sagte er „es ist.. ich habe Angst vor der Dunkelheit.“

Im ersten Moment wusste ich nicht, was ich davon halten sollte. Das große Genie hatte Angst vor der Nacht?

„Jeder hat vor etwas Angst.“, sagte ich ihm „Ich mag keine Ratten.“

„So.. so ist es nicht.“, entschied er nach einigem Überlegen „Ich habe Angst vor dem Einschlafen. Immer, wenn ich die Augen schließe, sehe ich nichts mehr. Die schlimmsten Sachen, Überfälle, die tödlich enden, passieren immer bei Nacht.

Bei uns im Hyuga- Anwesen ist es auch nicht mehr sicher. Zwei Mal wurde bei uns schon eingebrochen. Bei Nacht!“

Ich weiß noch, dass seine Stimme fast ängstlich war, das so gar nicht zu einem Bild der Hyugas passen wollte. Aber ich machte mir nichts daraus. Menschliche Sachen wie Fehler passten schließlich auch nicht darein.

Wir hatten lange geredet bis in den Morgengrauen als Lee schließlich aufsprang und mit seinen Gästen ein paar Runden um Konoha rennen wollte.

Ich dachte immer wieder an dieses Gespräch zurück, aber diese neue Seite an ihm setzte ihn in meiner Gunst nicht herab. Nichts hat sich an uns verändert.

Der einzige Unterschied war nur, dass ich wusste, warum Neji abends auf Missionen immer so lange noch am Feuer saß und in die Flammen starrte oder warum er so früh am Morgen aufstand.

Ich würde sagen, dass er heute seine Angst teilweise überwunden hat, aber ich denke auch, dass das Meditieren am helllichten Tag seinen Grund hat.

Sein Training für die Nacht, auch wenn es dämlich klingt.

Ich will damit jetzt nicht angeben, dass ich ihn besser als jeden anderen kenne, aber damit verdeutlichen, dass jeder, einfach jeder Probleme und Ängste hat, egal wie gefasst einer wirkt.

Das beste Beispiel ist wohl Neji Hyuga, einer der stärksten Kämpfer in unserem Dorf, dem wohl niemand zugetraut hätte, dass er Angst vor der Nacht hatte.

Ich würde sogar sagen, dass er sich mit der Dunkelheit angefreundet hat, wenn ich ihn manchmal dabei ertappe, wie er die Sterne anlächelt.

Aber ich denke, das liegt wohl doch eher daran, weil ich ihn bei Nacht gesagt habe, dass ich ihn liebe.

Super Taktik, oder?